

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

336 (23.7.1897) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag, 23. Juli.

Morgenblatt.

Nr. 336.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

August und September nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

* Englische Handelsbestrebungen.

Die Londoner Blätter veröffentlichen den Wortlaut eines Rundschreibens, das der Vorsitzende des Handelsamts, Herr Ritchie, an die Vereinigung der britischen Handelskammern gesendet hat und in welchem er die Einrichtung eines britischen Handelsinformationsbureaus befürwortet, das der britischen Geschäftswelt ihren Kampf gegen den ausländischen Wettbewerb erleichtern helfen soll. Wie auch aus anderweitig signalisirten Symptomen erhellt, verzweifelt man in England mehr und mehr daran, mit dem bisher beibehaltenen System die alte kommerzielle und industrielle Oberherrschafft behaupten zu können; es scheint vielmehr, daß sich auf handelspolitischem Gebiete jenseits des Kanals ein bedeutender Frontwechsel vorbereitet. Was nun das Rundschreiben Mr. Ritchie's betrifft, so charakterisirt es sich als eine weiter geführte Entwicklung der Politik, welche der Kolonialminister Chamberlain vor etwas über Jahresfrist in seiner damaligen Depesche an die Kolonialregierungen darlegte. Herr Ritchie betont die Nothwendigkeit für die britischen Produzenten, sich besser als es jetzt der Fall ist, über den ausländischen Wettbewerb, sowohl im allgemeinen als im einzelnen zu unterrichten. Es scheint, daß das Handelsamt, dem Mr. Ritchie vorsteht, eine Zeit lang mit sich selbst darüber zu Rathe gegangen ist, ob und in welcher Form der Staat den britischen Geschäftsleuten in ihrem Ringen gegen den ausländischen Wettbewerb zu Hilfe kommen könne. Das heißt mit anderen Worten, es fehlt nicht mehr gar zu viel, und die britische Handelspolitik, die mit einem Fuße schon längst im schützöllnerischen Lager stand, läßt das pro forma noch festgehaltene Freihandelsprinzip auch nach außen hin vollends fallen und richtet sich auf einen engeren Zollverband des Mutterlandes mit den Kolonien ein. Mit Recht bemerkt ein gouvernementales Blatt, der Gedanke, daß es möglicherweise Sache des Staates sein könne, den heimischen Produzenten in irgend einer Weise unter die Arme zu greifen, würde in England noch vor wenig Jahren als eine „protektionistische Kezerei“ demünzt worden sein. In seinem erwähnten Rundschreiben aber gelangt Herr Ritchie immerhin doch zu dem Schluß, daß mit Rücksicht auf den zunehmenden scharfen Wettbewerb des Auslandes es zum mindesten die Pflicht des Staates ist, ausgiebige Informationen über die Bedingungen, unter denen der Wettbewerb des Auslandes sich so machtvoll entwickelt, zu sammeln und unter den heimischen Interessenten zu verbreiten. Die bezüglich Wink des Kolonialministers Chamberlain haben ihre Wirkung in dieser Richtung zwar ebenfalls nicht verfehlt, aber Herr Ritchie geht weiter. Die Einrichtung eines Central-Informationsbureaus, wie sie ihm vorschwebt, würde der staatlichen Initiative auf kommerziellem Gebiete Thür und Thor öffnen. Die Funktionen gedachten Bureaus würden darin bestehen, Berichte hinsichtlich der Nachfrage nach britischen Erzeugnissen auf allen Märkten der Welt zu sammeln und Aufschluß zu erteilen über die Zölle, denen sie unterworfen werden, die Transitkosten u. s. w. Das von Ritchie verlangte Informationsbureau würde Vertreter des Schatzamts, des Auswärtigen und des Kolonialamts, sowie Delegirte der britischen Handelskammervereinigung zu seinen Mitgliedern zählen. Man darf wohl als sicher annehmen, daß die Handelskammervereinigung sehr bald, und zwar zustimmend, sich zu dem Vorschlage des Herrn Ritchie äußern werde.

Uebertreibungen.

△ Berlin, 21. Juli.

Darüber, daß der namens des Bundes der Landwirthe gestellte Antrag, die Einfuhr von Getreide auf sechs Monate zu verbieten, mit den abgeschlossenen Handelsverträgen nicht vereinbar ist, besteht in der Presse aller politischen Parteien vollständige Uebereinstimmung. Ebenso darüber, daß schon aus diesem Grunde der Antrag für die Reichsregierung nicht nur unannehmbar, sondern völlig indiskutabel ist. Voraussetzlich dürfte auch sehr bald in der bündigsten Form zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, daß die Reichsregierung genau auf demselben Standpunkte steht.

Man hätte erwarten sollen, daß die Antragsteller so gut, wie die gesammte politische Presse, die rechtliche Unzulässigkeit ihres Verlangens und damit die gänzliche Er-

folglosigkeit ihres Schrittes hätten einsehen müssen, und es ist aus diesem Umstande bereits bei der öffentlichen Erörterung der Schluß gezogen worden, daß bei dem Antrage nicht auf einen praktischen Erfolg gerechnet sei, sondern daß lediglich agitatorische Zwecke damit verfolgt würden. Es gelte, die Landwirthe, welche der Mißerfolg des Feldzugs gegen die Produzentenbörse kopfschütteln zu machen drohte, durch ein neues tröstliches Zugmittel für den Bund der Landwirthe wieder festzumachen.

Indem wir diese Auffassung registriren, ohne sie uns vollinhaltlich anzueignen, möchten wir auf die Gefahren hinweisen, welche Anträge von der Art des vorliegenden für die Landwirtschaft selbst und ihre berechtigten Interessen und Forderungen hervorrufen. Sie nöthigen die Reichsregierung zu einer entschiedenen Ablehnung und erschweren so ein gedeihliches Zusammenwirken derselben und der Vertreter landwirtschaftlicher Interessen zur Förderung derselben in den Grenzen des Staatswohls. Vor allem aber drohen Forderungen der hier bezeichneten Art alle anderen Kreise unseres Volkes, und zwar auch diejenigen, welche fest auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeit stehen, zu einer geschlossenen Abwehr gegen dieselben zu vereinigen. Ist aber einmal eine starke antiagrarische Strömung in den nicht an der Landwirtschaft unmittelbar beteiligten Kreisen des Volkes erzeugt, dann wird es schwer sein, auch die berechtigten Wünsche und Forderungen der Landwirtschaft zu erfüllen. Manche Anzeigen sprechen dafür, daß die Neigung zur Bildung eines solchen antiagrarischen Ringes bereits jetzt bedenklich zunimmt. Die rechten Freunde der Landwirtschaft werden dafür sorgen müssen, daß diese Bewegung nicht durch Anträge wie den auf Erlass eines Einfuhrverbots auf Getreide noch weiter verstärkt wird.

Der Panama-Scandal in neuester Auflage.

Die Welt der Spötter ist um ein Schauspiel von unerhörter Lächerlichkeit betrogen, die Pilgerfahrt des Panama-Ausschusses nach Bournemouth unterbleibt. Im letzten Augenblick sind die Dreiunddreißig inne geworden, welche traurige Rolle Cornelius Herz ihnen mit der Vorladung nach Bournemouth zugemutet und sie mit dem Beschluß, zu ihm zu reisen, auf sich genommen hatten, und sie benutzten einige weitere kleine Unverschämtheiten, die Herz der großen, der Vorladung, hinzusetzte, als Vorwand, jenen Beschluß umzustößen. Gleichwohl steden sie bis an den Hals in Lächerlichkeit. Ihr Hauptling, Herr Ballé, war bereits vorausgereist und weilte schon auf englischem Boden, als die Forderung des Herz, der Ausschuß solle erst am 12. August bei ihm antreten, in Paris bekannt wurde; in der „Times“ hatte Herz, um dem Hohn die Krone aufzusetzen, seinen Brief an den Untersuchungs-ausschuß veröffentlicht, ehe er noch in Paris eingetroffen sein konnte. Einige Ausschußmitglieder sahen bereits in einem Abtheil erster Klasse des Zuges nach Calais, als ihnen der Brief des Herz mitgeteilt wurde, worauf sie mit verdauerten Gesichtern ausstiegen und sich in's Palais Bourbon begaben, wo sie mit schallendem Gelächter aller Abgeordneten, die nicht dem schmählich genarrten Ausschuß angehörten, empfangen wurden. Die Dreiunddreißig sind — nicht unverdient — zu Possenfiguren geworden. Die Hauptleidtragenden bei dieser traurigen Posse sind die Radikalen, deren Berramtheit die ganze lächerliche Geschichte verschuldet hat. Gälte in Frankreich noch das Wort, daß Lächerlichkeit tödtet, dann wäre der Radikalismus für geraume Zeit hinaus „fertig“; aber für das politische Leben Frankreichs gilt jenes Wort schon längst nicht mehr, das Publikum hat sich bereits allzu sehr daran gewöhnt, die öffentliche Bühne zum Hanswurttheater herabzusenken zu sehen, und so werden denn die Radikalen fortfahren, eine erste Rolle zu spielen. Der „Vossischen Zeitung“ wird zu der Angelegenheit telegraphisch gemeldet:

* Paris, 21. Juli. Der Schwanz zwischen Cornelius Herz und dem Panama-Ausschuß gab gestern einige köstliche Anblicke. Wie sich herausstellte, waren viele Ausschußmitglieder auf Herz' Vorschlag besonders darum so bereitwillig eingegangen, weil sie die Gelegenheit zu einer Spritzfahrt auf Regimentskosten sahen. Abg. Guillaume, der als Quartiermacher wirkte, bestellte vorgestern telegraphisch die 25 besten Zimmer im Hotel Cecil London. Vorstehender Ballé reiste gestern Früh, ohne etwas weiteres abzuwarten, nach Calais, andere schickten sich an, mit Weib und Kind einen späteren Zug zu nehmen, als ihnen Herz' Brief bekannt wurde, der die frühlige Englandfahrt zu Wasser machte. Alle Mißthaten Herz' haben bei den Abgeordneten keine solche Erbitterung erregt, wie dieser Streich, der sie um einige prächtige Reisetage bringt. Abgeordneter Guillaume fragte angestrichelt, wer die Londoner Gasthofzimmer bezahlen werde; man wird ein Einsehen haben und ihm die Kosten nicht am Hals lassen. Die gemäßigten Blätter beklagten sich natürlich über den Panama-Ausschuß, „Lanterne“ aber sucht den Rückzug zu decken, indem sie unterstellt, Herz könne wohl von der Regierung bestimmt worden sein, im letzten Augenblicke auszuschnellen. Ein „Figaro“-Mitarbeiter hatte gestern eine lange Unterredung mit Herz, der ihm sagte: „Der Ausschuß sucht Schuldige,

ich bin bereit, ihm dabei zu helfen, aber er muß auch mir helfen, meine Unschuld zu beweisen. Man wird schaudern, wenn man erfährt, welche Niedertrachten an mir verübt wurden, um die eigentlichen Sünder zu retten. Ich habe niemals mit Panama zu thun gehabt.“ Das berühmte Telegramm an Baron Reinach, um derentwillen ich aus der Ehrenlegion gestrichen wurde, ist verstümmelt und gefälscht veröffentlicht, aber ich habe glücklicherweise die Urschrift, sie bezieht sich nicht auf Panama, sondern auf eine Staatsangelegenheit, ein großes Unternehmen der auswärtigen Politik, dessen Bekanntmachung Europa bewegen und Frankreich zwingen würde, meine Vaterlandsliebe anzuerkennen. Es handelte sich darum, Italien vom Dreibund loszulösen. Ich war an allen politischen Angelegenheiten Frankreichs während der letzten 20 Jahre theilhaftig, die ersten Staatsmänner haben bei mir gebettelt, ich kann nachweisen, welche ungeheuren Dienste ich Frankreich geleistet habe, und meine Entschuldigungen werden fürchterlichen Lärm machen. Aber dazu bedarf ich aller meiner Urkunden, die an sicherem Orte sind. Die wichtigsten sind in Amerika. Ich muß doch Zeit haben, sie herüberkommen zu lassen, daher mein Aufschub.“

Siegesbewußt!

(Konstantinopel, 19. Juli.)

Die Sprache, welche die inspirirte türkische Presse seit dem siegreichen Verlaufe des Krieges gegen Griechenland führt, läßt es an Selbstbewußtsein nicht fehlen. Es ist ja vollständig begreiflich, wenn die Türken stolz auf die Siege sind, die sie in Thessalien errungen haben; die seitdem übliche Selbstverherrlichung jedoch ist in keiner Weise gerechtfertigt. Die letzten Beispiele einer derartigen Selbstüberhebung lieferten der „Idam“ und der „Sabah“ von gestern. In einem unter dem Titel „Die Vortheile des Krieges“ erschienenen Artikel betont das erstgenannte Organ, daß die siegreichen türkischen Truppen auf das Beste bewaffnet und ausgerüstet waren, und hebt rühmend hervor, daß der Krieg zu Ende geführt werden konnte, ohne daß es nothwendig gewesen wäre, eine Anleihe aufzunehmen und ohne daß Unregelmäßigkeiten in der Vergleichen der Kriegsauslagen eingetreten wären. Das, so sagt das Blatt, habe Jedermann, die Freunde und die Feinde der Türkei, in Erstaunen gesetzt und habe Jedermann von der finanziellen und militärischen Stärke der Türkei überzeugt. Das Blatt schildert sodann in lebhaften Farben die rege Thätigkeit, welche die Ministerien entwickeln, um die verschiedenen Zweige der militärischen und Civilverwaltung des Reiches zu heben, und stellt die Türkei als ein Land dar, dem die Unternehmer aus der ganzen Welt, namentlich aus Deutschland, zufließen, um Konzessionen für Eisenbahnen, Schiffahrtsgesellschaften, Bergbau und dergleichen mehr zu erhalten. In ähnlichem Sinne schreibt der „Sabah“, indem er ausführt, daß der letzte Krieg das politische Prestige der Türkei, welches die Feinde des Reiches zu untergraben bemüht waren, wieder hergestellt habe. Nunmehr kenne die Welt die Wahrheit und sie wisse, daß die türkischen Truppen die tapfersten und die reichschafftesten der Erde sind.

Im Zusammenhang mit diesen Fanfaronaden mögen zwei weitere Blätterstimmen verzeichnet werden, die andere Gegenstände betreffen, aber auch in ihrer Art nicht ohne Interesse sind. Der „Malumat“ nimmt von der Aufhebung einer europäischen Zeitung Notiz, daß Rußland seine Haltung gegenüber der Türkei zu ändern beabsichtige, und bemerkt dazu, es sei klar, daß weder Rußland noch die anderen Großmächte den allgemeinen Frieden stören werden, denn man weiß, daß die Folgen des Krieges für den Friedensstörer die denkbar schädlichsten sein würden.

In Besprechung der Ernennung des früheren Großveziers Djevad Pascha zum Militärkommandanten auf Kreta führt der „Idam“ aus, daß Djevad Pascha die Ruhe auf der Insel wieder herstellen werde, da er zur Zeit, als er interimistischer Wali von Kreta war, bewiesen habe, daß er die Fähigkeiten für eine solche Mission besitze. Die Ernennung einer solchen Persönlichkeit, die bekanntlich schon einmal auf dem hohen Posten des Großveziers gestanden ist, beweise abermals, wie sehr der türkischen Regierung der Friede und die Wiederherstellung der Ruhe auf der Insel am Herzen liegt. (Nach den letzten Meldungen aus Konstantinopel wurde die Abreise Djevad Pascha's nach Kreta vertagt.)

Politische Uebersicht.

* Die französische Arbeiterglashütte von Albi ist infolge des unregelmäßigen sozialdemokratischen Geschäftsbetriebes bis jetzt noch völlig ungenügend zur Abwertung auch nur des geringsten Reinertrages gewesen. Mehrere Genossen, welche ein obfliegendes Erkenntniß in Sachen der von ihnen gegen die Glashütte angestregten Klagen auf Zahlung rückständiger Arbeitslöhne erstritten hatten und ihre Forderung auf das Fabrikgrundstück hypothekarisch eintragen lassen wollten, entdeckten, daß ihnen eine Menge anderer Gläubiger schon zugeordnet

Kaiserl. Königl. privilegierte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
 „Oesterreichischer Phönix“ in Wien.

| Soll. | | Gewinn- und Verlust-Conto pro 1896. | | Haben. | |
|--|------------|-------------------------------------|--|------------|-----|
| | fl. | kr. | | fl. | kr. |
| 1. Auszahlungen (abz. des Antheiles der Rückversicherer) | 1,119,706 | 55 | 1. Uebertrag der Fonds aus dem Vorjahre (abz. des Antheiles der Rückversicherer) | 10,225,665 | 72 |
| 2. Rückkäufe | 104,770 | 24 | 2. Schadenreserve aus dem Vorjahre (abz. des Antheiles der Rückversicherer) | 76,747 | 44 |
| 3. Dividenden an Versicherte | 9,721 | 34 | 3. Prämienentnahme (abz. des Antheiles der Rückversicherer) | 1,585,734 | 54 |
| 4. Provisions, Verwaltungsregie, Steuern zc. | 391,665 | 37 | 4. Erträgniß der Kapitalsanlagen | 354,152 | 48 |
| 5. Abschreibungen und sonstige Ausgaben | 132,745 | 34 | 5. Sonstige Einnahmen | 347,568 | 72 |
| 6. Schadenreserve | 139,862 | 48 | | | |
| 7. Reservefonds (abz. des Antheiles der Rückversicherer) | 10,691,397 | 58 | | | |
| | 12,589,868 | 90 | | 12,589,868 | 90 |

| Activa. | | Vermögens-Bilanz pro 1896. | | Passiva. | |
|---|------------|----------------------------|--|------------|-----|
| | fl. | kr. | | fl. | kr. |
| 1. Kassastand | 136,988 | 03 | 1. Emittirtes Aktienkapital | 600,000 | — |
| 2. Disponible Guthaben | 149,605 | 97 | 2. Reservefonds (abz. des Antheiles der Rückversicherer) | 10,452,534 | 58 |
| 3. Realitäten | 3,860,730 | 50 | 3. Schadenreserve | 139,862 | 48 |
| 4. Wertpapiere | 2,911,424 | 15 | 4. Pensionsfonds der Angestellten | 90,341 | 58 |
| 5. Darlehen gegen Sicherheiten | 2,000,257 | 67 | 5. Passiv-Saldo bei den Rückversicherern | 38,262 | 72 |
| 6. Diverse Debitoren | 658,027 | 64 | 6. Diverse Creditoren | 4,371 | 27 |
| 7. Aktiv-Saldo bei den Rückversicherern | 59,711 | 35 | | | |
| 8. Ausstände bei den Filialen | 543,919 | 79 | | | |
| 9. Zeitwert erworbener Renten | 163,960 | 26 | | | |
| 10. Depoziten und Inventar | 56,582 | 55 | | | |
| 11. Aus Rückverf. übernommenes Vermögen | 804,764 | 72 | | | |
| | 11,325,372 | 63 | | 11,325,372 | 63 |

(Nachdruck wird nicht honorirt.) F 916.

Subdirection für Süddeutschland und die Reichsländer: München, Kochstraße 1 a.
 Generalrepräsentanz für das Großherzogthum Baden: Karlsruhe, Weikendstraße 33.

Die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung** in Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 14, empfiehlt für die Reise- und Badezeit ihr ausgewähltes Lager bewährter Reisehandbücher und Führer, Reisebeschreibungen, Reiselektüre etc. Debit der neuen topographischen Karte von Baden 1:25000 sowie der topographischen Karte von Baden 1:50000. Netze über die Eintheilung stehen auf Wunsch gratis und franco zu Diensten.

AECHTES EAU DE QUININE
 Von althohwährtem Ruf, bestätigt durch seinen stets zunehmenden WELTBÜHMEN ERFOLG. DAS BESTE KOPFWASSER zur Pflege und Schönheit der Haare. Man nehme sich vor den vielen Nachahmungen und Fälschungen in Acht. **ED. PINAUD** PARIS.

5000 Schwämme zur ständigen Auswahl, Bürsten, Kammwaaren, Toilette-Artikel, Parfümerien aller Art im ersten Specialgeschäft. **Triester Schwamm-Lager RIES, Friedrichsplatz 4, nächst der Hauptpost.**

Luftcurort HONAU am Fuße des Lichtenstein. **Hôtel zur Echatz.** I. Haus am Plage, empfiehlt seine besteingetragenen Fremdenzimmer zur gefl. Benützung. — Billigster Vandaufenthalt. — Pension. — Bei längerem Aufenthalt Preisermäßigung. — Schöner Saal und billige Preise für größere Vereine. Prospekte gratis und franco durch den Besitzer. F 859.4.

Stadtgarten-Theater. Freitag den 23. Juli 1897: **Novität! Die Schmetterlingsflucht!** Comödie in 4 Akten von H. Sudermann. Samstag den 24. Juli 1897: **Bocksprünge.** Sonntag den 25. Juli 1897: **Nachmittags 4 Uhr, bei bedeutend ermäßigten Preisen: Die rosa Dominos.** Abonnement: 12 Boms und 6 Boms. Theaterkasse: Kaiserstr. 32a, 10-1 und 4-6 Uhr. G 44

Ein Rechtspraktikant, welcher schon zwei Jahre praktiziert hat, wird zum alsbaldigen Eintritt gesucht gegen gute Bezahlung. G 42.1. **F. Brombacher, Rechtsanwalt, Forzheim.** **Cigarrenfabrik,** sehr leistungsfähig, sucht gut eingeführten Agenten gegen hohe Provision. Offerten wolle man unter G. 15 an die Exped. d. Bl. richten. G 15.2. **Zwei diesjährige Hebe (Paar),** schönste Pferde eines Herrschaftsgartens oder Parks hat preiswürdig abzugeben. **Mutscheller, Grenzkontroleur** Kadelburg b. Waldshut. G 35.1.

§ 858.4. In dem Mädchen-Pensionat von **Gräfin Schweftern Drinhaus** in Bonn finden im Herbst wieder einige Töchter höherer Stände freundl. Aufnahme zu wissenschaftl., musikal. und gesellschaftl. Fortbildung. Beschränkte Zahl j. M., angenehme Familienleben, vorzügliche körperliche Pflege.

Bürgerliche Rechtsstreite.
 G 40.1. Nr. 34,770. Mannheim. Auf Antrag der Oberheinschen Bank Aktiengesellschaft in Mannheim erläßt das Großh. Amtsgericht Mannheim III hierüber das Aufgebot folgender Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank Mannheim:
 1 Stück Serie 76 Nr. 1844 à 2000 M.
 3 " " " 4144/46 à 1000 M.
 2 " " " 7476/77 à 500 M.
 Der Inhaber dieser Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 24. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr, vor Großh. Amtsgericht III hierüber bestimmten Aufgebotsstermin seine Rechte bei dem Gerichte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftlosklärung erfolgen würde. Mannheim, 19. Juli 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Staf.**

G 37. Nr. 10,020. Billingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Dreifachfabrikanten **Lukas Paul Schünstein** in Billingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussstermin auf Freitag den 13. August 1897, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hierüber bestimmt. Billingen, den 17. Juli 1897. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: **Süder.**

G 36. Nr. 6761. Neustadt. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs und Bäckers **Adrian Kreuz** von Eisenbach ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussstermin auf Samstag den 14. August 1897, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hierüber bestimmt. Neustadt, den 20. Juli 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Sogel.**

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
 G 41.1. Nr. 10222. Emmendingen. Bierbrauer **Mathias Bärklin** Witwe, Friederike, geborene Binder von Emmendingen, hat bei Großh. Amtsgericht dahier den Antrag gestellt, sie in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes einzusetzen. Diesem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Emmendingen, den 20. Juli 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **S. B. Gerlin.**

Handelsregister.
 F 955. Nr. 7969. Schopfheim. In das Gesellschaftsregister zu D. 3. 66

Luftkurort Lauterbach, württembergischer Schwarzwald. **Schwarzwald-Hotel Lauterbach,** 35 Min. von der Bahnstat. Schramberg, 575 m ü. Meer, direkt am Tannenwald. Gut eingerichtetes Haus. Lustige Zimmer. Gute Betten. Vorzügliche Küche. Feine, reelle Weine, gutes Bier. Wagen an der Bahn und zu Ausflügen. Pension nach Uebereinkunft. Kalte und warme Bäder. Gelegenheit zu Furellensfang. F 818.4. **Alb. Herzog, Besitzer.**

Brauncreosot, anerkannt bestes Mittel gegen Hautschwamm, sowie zum Anstreichen von Holz aller Art gegen Fäulnis (Schuppen, Pfähle, landwirtschaftliche Geräte, Beetholz, Einzäunungen, untere Seite von Zimmerböden, Stallböden zc.). Nicht pflanzenschädlich. G 355.13. **Chemische Fabrik Os G. m. b. H.**

G 43. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Mit Wirkung vom 1. August d. J. tritt zum Teil II und zum Teil 4 des oft-mittel-südwestdeutschen Güterverkehrs jeder Nachtrag I in Kraft, durch welchen unter anderem die Station Unterregglingen in den Verkehr einbezogen wird. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen und das Gütertarifbureau. Karlsruhe, den 20. Juli 1897. Generaldirektion.

G 47. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Mit Gültigkeit vom 1. August 1897 erscheint eine Neuauflage des deutsch-russischen Gütertarifs, Teil I, wodurch die am 1. Januar 1893 erschienene Ausgabe nebst dem ersten Nachtrag aufgehoben wird. Die neue Ausgabe enthält den Wortlaut des alten Tariffes I mit den Änderungen des ersten Nachtrages, außerdem die inzwischen erschienenen Ergänzungen der Einführungsbestimmungen und einige neue oder geänderte Zusatzbestimmungen. Nähere Auskunft erteilen die Versandstationen und das Gütertarifbureau. Karlsruhe, den 21. Juli 1897. Generaldirektion.

F 836.3. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Wir verbinden die Lieferung von 9000 t Kugelföhlen I, (Zett- und Stammföhlen), 1500 t Zettstüpföhlen II, 150 t Anthracinitstüpföhlen II, 2600 t Schmiedeföhlen und 1200 t Koks. Angebote sind mit der Bezeichnung „Kugelföhlen“ versehen längstens bis Montag den 26. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, von welcher auch die Bedingungen und der Angebotsbogen zu beziehen sind. Zuschlagsfrist: 16. August 1897. Karlsruhe, den 10. Juli 1897. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

G 33.1. Nr. 102. Mannheim. Vergebung von Bau-Arbeiten. Die nachstehenden Bauarbeiten beim Neubau des **Großh. Gymnasiums zu Mannheim** sollen im Ganzen oder auch nach Vollen getrennt im Submissionswege vergeben werden. Veranschlagt auf ca. M. 1. Schreinerarbeiten (Türen, Wandvertäferungen, Parkettböden zc.) 47000 2. Glaserarbeiten 9500 3. Schlosserarbeiten 9000 4. Trazzarbeiten und Einleumbelag 8900 Die Submissionsöffnung findet **Mittwoch den 4. August d. J., Vormittags 9 Uhr,** im Baubüro für den Gymnasiums-Neubau, Mannheim, Klepperstr. 21, II, statt, woselbst auch Zeichnungen und Bedingungen während der üblichen Bürozeiten einzusehen und die Angebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind. Angebotsformulare sind durch den mitunterzeichneten Architekten gegen Entrichtung von 50 Pf. zu beziehen. Mannheim, den 19. Juli 1897. **Baubüreau des Gymnasiums-Neubaus.** (gez.) Lang. Bahn-Architekt. **G 309.3.** Gesucht wird für **1. Oktober** ein **Noch oder Defonom** für das Offizier-Casino des **Badischen Leib-Dragoon-Regiments.** Ein Unberühmter wird bevorzugt. Karlsruhe, den 20. Juli 1897. Generaldirektion.